

Ich seh dich nicht, doch lieb ich dich,
Du schuffst Gott und bewahrest mich.
Zu immer größern Freuden.

Von Gott als dem Erhalter und Regenten der Welt.

Erhält Gott auch alle Dinge die er geschaffen hat?

Was heißt das: Gott erhält alle Dinge?

Was bemerkt ihr bei der Erde und den Himmelskörpern?

Wie ist ihre Bewegung beschaffen?

Was bemerkt ihr bei den Jahreszeiten und deren Wechsel?

Was tritt an die Stelle der untergehenden Geschöpfe u. der gestorbenen Menschen?

Werden beständig so viele Mädchen als Knaben geboren?

Müssen diese Dinge u. Veränderungen nothwendig da seyn und erfolgen?

Worinnen liegt also der Grund ihrer Fortdauer?

34. Gott erhält auch alle Dinge, die er geschaffen hat, d. h. er macht daß sie fort dauern, und noch immer in der Einrichtung bleiben, die sie im Anfang ihrer Entstehung gehabt haben. Die Erde und alle Himmelskörper bleiben in ihrer Ordnung, bewegen sich beständig nach den ihnen vorgeschriebenen Gesetzen; Sommer und Winter, Frühling und Herbst, wechseln ordentlich mit einander ab; an die Stelle der untergehenden Geschöpfe und der gestorbenen Menschen treten immer wieder andere, so daß kein Geschlecht untergeht; es werden beständig fast eben so viele Mädchen, als Knaben geboren u. s. w. Alle diese Dinge und Veränderungen aber sind nicht so beschaffen, daß sie nothwendig da seyn, oder erfolgen müßten. Der Grund ihrer Fortdauer kann also in nichts anders liegen, als in dem Willen des Schöpfers, durch den sie entstanden sind, und dessen Macht unaufhörlich zum Besten seiner Geschöpfe wirksam ist.

Hebr. I, 3. Er (der Sohn Gottes) trägt, (unterstützt, erhält) alle Dinge mit seinem kräftigen Wort, (durch seinen mächtigen Willen.)

Job.

Joh. 5, 17. Jesus antwortete ihm: mein Vater wirkt bisher (von Anbeginn der Welt, als wohlthätiger Erhalter seiner Geschöpfe) und ich wirke auch.

Pf. 148, 3. 6. 1 Mos. 8, 22. Apostel Gesch. 17, 28. Röm 11, 36.

Was unser Gott geschaffen hat
Das will er auch erhalten,
Darüber will er früh und spät
Mit seiner Gnade wachen.
In seinem ganzen Königreich
Ist alles recht und alles gleich;
Gebt unserm Gott die Ehre!

35. Gott erhält insonderheit allen lebendigen Geschöpfen das Leben, indem er sie mit Nahrung und allem versorgt, was zur Erhaltung ihres Lebens nöthig ist.

Wie erhält Gott
allen lebendigen
Geschöpfen
das Leben?

Matth. 6, 26. Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammeln nicht in ihre Scheuern, und euer himmlischer Vater ernähret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr denn sie?

Pf. 145, 15. 16. Aller Augen warten auf dich, und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf und erfüllst (sättigst, beschenkst reichlich) alles, was lebet, mit Wohlgefallen (Güte).

Pf. 104, 13—15. Hiob 10, 12.

Gott deine weise Macht erhält
Die ganze Lebensvolle Welt,
Und aller Augen freuen sich
Und sehen hoffnungsvoll auf dich,
Auf dich, der du sie alle liebst,
Und allen ihre Speise giebst.
Von dir, der stets mir wohlgethan
Werd ich auch Speiß und Trank empfahn.

36. Gott regiert auch die Welt; er achtet auf alles was in der Welt vorgeht; er ordnet und

Regiert Gott
auch die Welt?
Was heißt:
Gott regiert die
Welt?

Wobon wird sein Wille, nach dem er alles lenkt, geleitet?

Worauf ist sein Wille gerichtet?

Steht nur das Ganze, od. steht nur die großen Weltbegebenheiten unter Gottes Aufsicht und Regierung?

Kann dem Menschen ohne Gottes Zulassung und Lenkung etwas begegnen?

Woraus erkennt dies schon unsere Vernunft, daß Gott die Welt regiert?

Läßt es sich wohl von dem weisesten, gütigsten und heiligsten Urheber aller Dinge gedenken, daß er nachdem er die Welt geschaffen, sich nun weiter nicht um dieselbe bekümmern und ein müßiger unthätiger Zuschauer seiner Werke und der Veränderungen die mit denselben vorgehen, seyn werde?

Wird er wohl seine Geschöpfe einem blinden Zufall überlassen haben?

Welches Loos wäre dieß für sie?

Kann es Gott gleichviel seyn ob er seinen Zweck, den er bei der Schöpfung hatte, erreicht oder nicht? und ob seine vernünftigen Geschöpfe ihre, zur Beförderung dieses Zwecks, erhaltenen Kräfte gut anwenden oder nicht?

Bestätigt auch die h. Schrift diese trostreiche Wahrheit?

und lenket alles nach seinem Willen, der beständig von seiner höchsten Weisheit geleitet wird, und auf das Beste seiner Geschöpfe gerichtet ist. Nicht nur das Ganze und die großen Weltbegebenheiten, sondern auch die einzelnen Theile und die kleinsten Umstände unseres Lebens stehen unter Gottes Aufsicht und Regierung, und es kann dem Menschen ohne die göttliche Zulassung und Lenkung nichts begegnen.

Ann. Daß eine solche Regierung der Welt seyn werde, erkennt unsere Vernunft schon daraus, weil Gott so weise, gütig, heilig und allmächtig ist, und weil es sich von diesem weisesten, gütigsten und heiligsten Urheber aller Dinge nicht gedenken läßt, daß er, nachdem er die Welt geschaffen sich nun weiter nicht um dieselbe bekümmere und ein müßiger unthätiger Zuschauer seiner Werke, und der Veränderungen, die mit denselben vorgehen, seyn werde; oder daß er seine Geschöpfe einem blinden Zufall überlassen habe, welches sonst das traurigste Loos für sie wäre; oder daß es ihm gleichviel sey, ob er seinen Endzweck, den er bey der Schöpfung der Welt hatte, erreiche oder nicht, und ob seine vernünftigen Geschöpfe, ihre, zur Beförderung dieses Zwecks, erhaltenen Kräfte, gut gebrauchen und anwenden oder nicht. In der h. Schrift aber finden wir diese trostreiche Wahrheit auf die beruhigendste Weise bestätigt.

Matth. 10, 29—31. Kauft man nicht zweien Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt derselben keiner (todt) auf die Erde ohne euren Vater (ohne Gottes Vorwissen und Willen). Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählet, (das allergeringste was

an

an euch ist, und was euch begegnen kann, steht unter Gottes Aufsicht und Regierung) darum fürchtet euch nicht, ihr seyd besser denn viele (als alle) Sperlinge.

Jes. 45, 6. 7. Ich bin der Herr und keiner mehr, der ich das Licht mache (Glückseligkeit über die Völker ausbreite) und schaffe die Finsterniß (durch dessen Lenkung und Zulassung auch die traurige Begegnisse erfolgen) der ich Frieden gebe und schaffe das Uebel. Ich bin der Herr der solches alles thut.

Ps. 139, 16. Hiob 14, 5. Sir. 11, 14.

Kein Sperling fällt,
Herr, ohne deinen Willen;
Dieß soll mein Herz stets mit dem Trost erfüllen,
Daß deine Hand mein Leben hält.

37. In der Welt geschieht Gutes und Böses; das Gute regiert Gott, indem er es wirkt, gebietet, befördert und belohnt; das Böse regiert er, indem er es verbietet, bestrafte, hindert, und wann er es aus höhern Absichten zuläßet, so lenkt er es doch immer zum Guten.

In der Welt geschieht Gutes und Böses; wie äußert sich die göttliche Regierung in Ansehung des Guten?

Wie regiert aber auch Gott das Böse?

Jak. 1, 17. Alle gute Gaben, und alle vollkommene Gaben, (alles Gute, Vollkommene und zu unserm höchsten Ziel führende) kommt von oben herab, von dem Vater (Urheber) des Lichts (d. i. wahrer Klugheit und wahren Glücks) bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und der Finsterniß (der unveränderlich ist und das Glück seiner Geschöpfe ununterbrochen befördert.)

I Mos. 50, 20. Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen; aber Gott gedachte es gut zu machen.

Ann.

Welche Regierung ist die Weltregierung Gottes?

Was heißt das: die Weltregierung Gottes ist eine moralische Regierung?

Warum glauben wir dieses?

Wozu soll auch dasjenige dienen, was jedem einzelnen Menschen unter der Regierung Gottes begegnet?

Warum sollen wir diese Wahrheit fleißig bedenken?

Wie nennt man die Erhaltung und Regierung Gottes mit einem Namen?

Giebt es also eine göttliche Vorsehung?

Woher erkennt man dieselbe auch?

Könnte wohl Gott von uns fordern daß wir ihm vertrauen und zu ihm baten sollen, wann er nicht Sorge für uns trüge?

Anm. Die Weltregierung Gottes ist eine moralische Regierung, d. h. alle Veranstaltungen und Einrichtungen Gottes, alle große und kleine Weltbegebenheiten, Glücks- und Unglücksfälle etc. zielen auf die Erziehung, sittliche Besserung und Veredlung des Menschengeschlechts; weil sich bei derselben kein höherer Zweck gedenken läßt, als ein solcher moralischer Zweck. So soll auch dasjenige, was jedem einzelnen Menschen unter der weisen Regierung Gottes begegnet, zu seiner sittlichen Besserung und Veredlung dienen, oder um ihn zur Weisheit, Tugend und Glückseligkeit zu leiten. Diese Wahrheit sollen wir deswegen fleißig bedenken, damit wir selbst zur Erreichung des Zwecks Gottes mitwirken und demselben durch unser Verhalten kein Hinderniß in den Weg legen.

38. Die Erhaltung und Regierung Gottes nennt man mit einem Namen die Vorsehung oder Fürsorge Gottes für die Welt. Es giebt also eine göttliche Vorsehung, welches man auch daher erkennt, weil Gott in seinem Wort von uns fordert, daß wir ihm vertrauen, und zu ihm baten sollen, welches er nicht thun könnte, wenn er nicht für uns Sorge trüge, und mit seiner Vorsehung über uns waltete.

Matth. 6, 25. 26. 31. 32. 33. Darum sage ich euch: Sorget nicht (ängstlich, heidnisch, wie solche, die kein Vertrauen auf Gottes Vorsehung haben) für euer Leben, was ihr essen und trinken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise? Und der Leib mehr denn die Kleidung? (d. h. wenn Gott euch das Schwerere und wichtigere, das Leben und den Körper, hat geben können und wol-

len;

len; so wird er euch gewiß auch das leichtere, Nahrungsmittel und Kleidung, verleihen können und auch wirklich verleihen, wenn ihr das Euzige dabey thut.) Sehet die Vögel unter dem Himmel an. Sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammeln nicht in die Scheuern (wie die Menschen, die sich auf die Zukunft vorsehen) und euer himmlischer Vater ernähret sie doch. Seyd ihr denn nicht viel mehr (besser, edler, in den Augen Gottes wichtiger) denn (als) sie? Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? (Entschlaget euch demnach bei gehörigem Fleiß und rechtmäßiger Sorge für euer Auskommen aller jener kummervollen und unnützen Sorgen!) Nach solchem allem trachten die Heiden; (die von dem wahren Gott und seiner Vorsehung nichts wissen, und in dem sinnlichen Genuß ihr höchstes Glück suchen). Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürfet (ihm ist am besten bekannt, was, und wie viel euch zu eurer Erhaltung nöthig ist; er wird also auch dafür sorgen, daß ihr es bekommt.) — Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit (bestrebt euch vor allen Dingen würdige und tugendhafte Glieder des messianischen Reichs oder des Christenthums zu werden) so wird euch solches alles zufallen (als eine Zugabe beigegeben werden; an den übrigen irdischen Lebensbedürfnissen wird es euch alsdann nicht fehlen).

1 Petri 5, 7. Matth. 7, 7. Ps. 50, 15.
55, 23.

39. Die Vorsehung Gottes erstreckt sich aber hauptsächlich über die Menschen. Dieß sehen

Liebet wen er
streckt sich die
göttliche Vor-
scheidung beson-
ders?

Woraus können wir diese außer den Versicherungen der h. Schrift auch erkennen?

Wer schützt die Menschen oft sichtbarlich in Gefahr?

Wohin zielen alle Veranstaltungen Gottes in der Welt, Glück und Unglück?

Wer hat sich aber ganz vorzüglich der göttlichen Fürsorge zu erfreuen?

sehen wir, außer den Versicherungen der heil. Schrift, auch daher, weil sie es sind, denen Gott vor allen andern Geschöpfen so viele Vorzüge ertheilet, so viel Gutes erzeigt, so manche Freunde bereitet hat. Sichtbarlich schützt er sie in so mancher Gefahr, und alle Veranstaltungen Gottes, Glück und Unglück, zielen auf ihr Bestes, um sie weise, gut, zufrieden und glücklich zu machen. Ganz vorzüglich aber haben fromme und tugendhafte Kinder Gottes, die nach seinem Willen leben, sich der göttlichen Fürsorge zu erfreuen.

Röm. 8, 28. Wir wissen, daß denen die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

2 Tim. 2, 19. Der Herr kennet die Seinen (er nimmt sich besonders derer, die ihn treu verehren, an, und forget für sie).

Matth. 6, 26. fg. 10, 31. 1 Mos. 32, 1. Ps. 115, 12. 13.

Wortan finden wir noch mehrere Beweise der göttlichen Vorsehung? u.

Ann. Beweise der göttlichen Vorsehung finden wir auch in dem Leben und in den Schicksalen unzähliger Personen in der h. Schrift, z. B. eines Abrahams, eines Mose, eines Josephs, in dem Leben Jesu, in den Schicksalen des Israelitischen Volks und anderer Völker; ja ein jeder wird sich durch Betrachtung seines eigenen Lebens von der ihn beglückenden göttlichen Leitung und Vorsehung überzeugen können.

Was sind wir Gott für so viele Wohlthaten, die er uns als Schöpfer, Erhalter und Regent der Welt erzeigt, schuldig?

Da Gott durch seine Vorsehung so gutig für uns sorgt, wozu fordert uns dies weiter auf?

Anwend. Für so viele und große Wohlthaten die mir Gott täglich als Schöpfer, Erhalter und Regent der Welt erzeigt, bin ich ihm die feurigste Liebe und den innigsten Dank schuldig. Und da Gott durch seine Vorsehung so gutig für mich sorgt, so fordert mich dies zum freudigsten und kindlichsten Vertrauen gegen ihn auf.

auf. Dieß muß ich auch alsdann beweisen, wann er mich dunkle Wege führt, oder wann ich nicht allemal die Ursachen einsehen kann, warum Gott dieß oder jenes geschehen läßt, da ich einmal überzeugt seyn kann, daß alles, was mir begegnet, von ihm komme, und daß es mir daher nothwendig auch gut seyn müsse, weil er stets mein Bestes will. Nur muß ich mich vor selbst verschuldeten Leiden hüten, mich bemühen tugendhaft und fromm zu seyn, und bei allem das Meinige zu thun. Dieß letztere geschieht z. B., wenn ich mich nicht ohne Noth in Gefahr begeben; wann ich die gehörigen von ihm geordneten Mittel gebrauche, um mich aus der Noth zu retten, wann ich bäte und arbeite. Alsdann kann ich mich stets seines Wohlgefallens erfreuen und versichert seyn, daß mir unter seiner weisen Regierung alles zufallen, alles zu meinem Besten dienen werde.

Müssen wir Gott auch alsdann vertrauen wann er uns dunkle Wege führt?
Warum?

Was muß ich aber auf meiner Seite thun, um Gott vertrauen zu können?
Wie geschieht dieß letztere z. B.?

Und wann ich das Meinige gegeben habe, was kann ich mich alsdann getrüsten?

1 Joh. 4, 19. Lasset uns ihn lieben denn er hat uns erst geliebt.

Jes. 28, 29. Sein Rath ist wunderbarlich, und führet es herrlich hinaus.

Jes. 55, 8. Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege.

Matth. 6, 33.

Befiehl du deine Wege
Und alles, was dich kränkt,
Der treuen Vaterpflege
Des, der den Himmel lenkt.
Der Wolken, Fluth und Winden
Bestimmte Lauf und Bahn,
Der wird schon Wege finden,
Die dein Fuß gehen kann.